

Der Insel-Bote vom 13.02.2009

Der Fährhafen der Zukunft?

Sollte irgendwann einmal all das realisiert sein, was das Ingenieurbüro Mohn nun den Wyker Politikern präsentierte, sind gut zehn Millionen Euro Investition in den Wyker Hafen geflossen. djs

– „Think big“ („denke groß“), bezeichnet die in den 1980-er Jahren in Neuseeland durchgeführte Wirtschaftsstrategie. Das Projekt sah die Errichtung von überdimensionierten industriellen Einrichtungen und infrastrukturellen Verbesserungen vor. Insofern kann man die weit reichenden Veränderungen, die dem Wyker Hafen in den kommenden Jahren vermutlich widerfahren sollen, ebenfalls getrost als „große Lösung“ bezeichnen.

Bei der jüngsten Sitzung des städtischen Hafenausschusses staunten die Mitglieder (darunter auch der komplette Bau-, Planungs- und Umweltausschuss, da zuvor ein gemeinsamer Punkt besprochen wurde) jedenfalls nicht schlecht. Dr. Daniel Schade vom Ingenieurbüro Mohn präsentierte eine erste „Überplanung des gesamten Fährhafengebietes“ – so lautete der Tagesordnungspunkt, zu dem auch WDR-Geschäftsführer Axel Meynköhn eingeladen war.

Anlass, die derzeitige Gesamtsituation an und vor den Anlegern zu überdenken, bot nicht zuletzt der geplante Bau der Seiteneinstiegsrampen (in allen drei Häfen) für die Fährschiffe. „Von einigen Engpässen“ sprach Schade bei seiner Einführung ins Thema. Zu wenig Tagesparkplätze, schwierige Verkehrssituationen mit Abholern, Taxen, Bussen und dem Be- und Entladen der Schiffe. Und dazwischen reichlich Fußgänger und Zweiradfahrer. Bevor der Planer seine Ergebnisse vorstellte, bereitete er sein Auditorium darauf vor, dass zunächst an diesem Abend ein grundsätzliches Votum, „zukünftig das große Konzept nicht aus den Augen zu verlieren“, gefragt sei. Zudem sei klar, dass dies ohne Mittel von Dritten – sprich Fördergelder – für Wyk „eine Nummer zu groß“ ist.

Einen großen Teil der Ausführungen nahm selbstredend der Seiteneinstieg ein, wird er doch das erste zu realisierende Teilstück des „neuen“ Hafens. Schade schilderte die technischen und baulichen Voraussetzungen und Erfordernisse, erklärte gestalterische Optionen. Zur Veranschaulichung: Das heutige Portal am Anleger drei, wo der erste Seiteneinstieg entstehen soll, ist elf Meter hoch. Das Portal für die Rampenhydraulik des Einstiegs wird 16 Meter in die Höhe ragen. Schade: „Das ist mächtig.“

Diese Investition von 2,13 bis 2,4 Millionen Euro (netto) soll aber nur der Anfang sein. Da mit der neuen Einstiegsrampe auch die Verkehrsführung – Fußgänger- und Fahrzeugverkehr sollen künftig keine Kreuzungen mehr haben – zu ändern ist, wird es bauliche Veränderungen im Vorfeld der Fährbrücken (400 000 Euro) geben. Der gesamte rollende Verkehr von den Schiffen würde künftig vom Anleger drei direkt an den beiden anderen Anlegern vorbei aus dem Hafen geführt. Auch die störende und gefährliche Abholersituation soll durch gezielte Steuerung entschärft werden, ebenso ist die Verlegung der Bushaltestelle und der Taxi-Parkplätze angedacht. Hierzu soll der Bereich der Tagesstellplätze zur Wasserseite im Bereich der Mole vergrößert werden. Dies wurde mit 850 000 Euro bemessen.

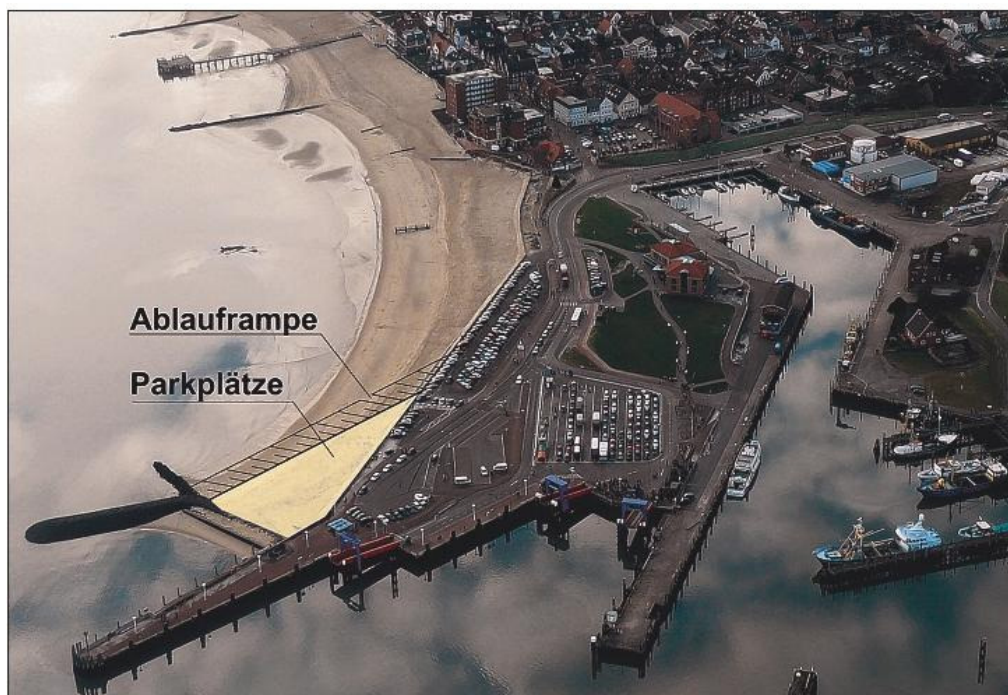


Diese Fotomontage der WDR zeigt die geplante Einstiegsrampe in Dagebüll.

Schließlich würde ein zweiter Seiteneinstieg auf der alten Mole (Anleger 1) mit noch einmal 2,4 „Milliönchen“ dazukommen. Eine Vision wird wohl die futuristische Variante des zweiten Einstiegs bleiben. Eine zwischen Anleger eins und zwei ins Hafenbecken hineinragende Brücke, die dann beide Anleger bedienen könnte. Kosten: 5 bis 5,35 Millionen Euro. Noch nicht kalkuliert ist eine im Rahmen der Parkplatzerweiterung notwendige Veränderung der Molensituation, um das Versanden des Hafenbeckens zu verhindern.

Klar, dass nach Abschluss der Präsentation zahlreiche Fragen auftauchten und Vorschläge gemacht wurden. So massiv, dass Hafen-Chef Uli Koch vorschlug, die Fraktionen zunächst einmal mit Plänen und Bildern zu versorgen, um sich damit auseinander zu setzen. Koch: „Wir sollten das erst einmal sacken lassen.“

Einzig für die von den Politikern präferierte Variante, was die Ausführung der Einstiegsrampe angeht, bat Schade um ein Votum, um in die Detailplanung gehen zu können. Hier entschied sich der Hafenausschuss für eine an den Seiten komplett verglaste Lösung (10 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung).



Im Rahmen der Umgestaltung sollen 32 zusätzliche Tagesstellplätze zur Wasserseite hin entstehen. Fotomontage: Ing.-Büro Mohn

